

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal
(Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt
vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die
einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und
„Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Krametung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 20

Donnerstag, den 15. Februar 1917

39. Jahrgang

Amtliche Tagesberichte.

M. I. B. Großes Hauptquartier, 13. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Beobachtungs- und Artilleriekämpfe an fast der ganzen Front ein. Im Somme-Gebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Bas-Wald und Peronne, an. Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich des Dryswatj-See drangen einige Stoßtrupps in die russische Stellung und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück. Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg. Bei Zwagny am oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abge-
schlagen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich der Valeputnastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 198 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht. Zwischen Uj- und Putna-Tal vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Machenfeld.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen griffen nach wirkungsvoller Feuertorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 13. Febr. abends. (M. I. B. Amt.)
Vormittags scheiterte ein englischer Teilangriff südlich von Serre.

Im Westen und Osten sonst keine großen Kampfhandlungen.

Im Cerna-Bogen wurden Gegenangriffe in der von uns genommenen Höhenstellung abgewiesen.

„B 69“ mit wiederhergestellter Seefähigkeit heimgekehrt.

Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Das deutsche Torpedoboot „B 69“ ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht aus Genua ausgelaufen und heute früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Eines unserer U-Boote hat am 10. Februar in den Hoofden ein französisches Marinekampfflugzeug abgeschossen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Ein erfolgreiches U-Boot.

M. I. B. Berlin, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Es wurde bekanntgegeben, daß ein rückkehrendes U-Boot im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit 19.000 Tonnen Gesamttragvermögen versenkt hat. Darunter befanden sich zwei Schiffe von 4900 Tonnen mit Getreide und Lebensmitteln, eins von 2300 Tonnen mit Salpeter nach England, zwei von 5000 Tonnen mit Kohlen nach Gibraltar beziehungsweise für die italienischen Staatseisenbahn und eins von 2100 Tonnen mit Öl nach Queenstown. Von einem U-Boot wurde ein englischer Priestschiff von einem holländischen Dampfer heruntergeholt.

Von neu eingegangener U-Boot-Meldung wurden ferner versenkt sechs Dampfer und ein Segelschiff von insgesamt 25.000 Tonnen.

Folgen des U-Boottkrieges.

M. I. B. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.)

Der „Figaro“ veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste der Handelsflotten der Alliierten und Neutralen vom 1. Febr. bis 10. Febr. Die Aufstellung umfaßt insgesamt 58 Handelsschiffe der Alliierten und 32 der Neutralen mit zusammen 176.929 Tonnen. Sie stützt sich lediglich auf die Vloyds-Meldungen und läßt eine große Anzahl von selbst in der französischen Presse als versenkt gemeldeten Schiffen außer Acht. Trotz der zu niedrig gegriffenen Angaben glaubt aber der „Figaro“ die Leser mit der Hoffnung vertrösten zu müssen, daß die U-Boottätigkeit nicht lange auf solcher Höhe bleiben könne.

Die Ergebnisse d. Unterseeboottkrieges

Die Eypreskor. übermittelt Londoner Meldungen wonach das bisherige Ergebnis der ungehemmten Seekriegsführung die stärksten Befürchtungen übertrifft. Nach Vloyds sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht- oder Passagierschiffe mit 137.314 Bruttoregistertonnen verloren gegangen. Bekannt gegeben wurden nur die bisher einwandfrei festgestellten Verluste. Die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind. — Die „Kriegszeitung“ bemerkte zu dieser Meldung: Zieht man ab, daß zur Fertigstellung und Übermittlung einer solchen Nachricht die Verlustmeldungen erst registriert und geprüft werden müssen, also geraume Zeit nötig ist, so kommt man von selbst zu dem Ergebnis, daß diese zugegebenen englischen Verluste sich nicht auf den Zeitraum vom ersten Februar bis heute erstrecken, sondern auf einen wesentlich kürzeren. So verheerend also die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote sich in der oben stehenden Zahl erweist, sie ist in Wahrheit noch verheerender als sich der Feind auch nur im Traume einfallen ließ. Wir wissen außerdem, daß schon vor vier Tagen 30.000 französische Tonnen an der französischen Küste als versenkt gemeldet wurden.

Optimismus in Washington.

(S) Der „Kriegszeitung“ wird eine Meldung des Times-Korrespondenten aus Washington übermittelt, wonach die Ausichten zur Vermeidung des Krieges sich beständig zu bessern scheinen. Auch Lansing gab der Hoffnung, daß der Krieg vermieden werden möge, vorgestern Abend in einer Rede Ausdruck, worin er erklärte, die Vereinigten Staaten suchten den Frieden zu erhalten. Lansing fuhr fort: Man muß die jetzige Krise mit der gleichen Geduld und Ruhe ertragen, wie früher. Als Grund für den Umschlag in der Stimmung der amerikanischen Regierungskreise wird angegeben, die letzten Tage hätten erwiesen, daß die Zahl der Menschenopfer des Unterseeboottkrieges erheblich zurückgegangen sei.

Wilson ist schuld.

(S) Der Telegraphenunion zufolge meldet die „Times“ aus Washington: Der Präsident hat durch seine Weigerung, zu protestieren und den amerikanischen Rednern zu raten, wie sie am besten der Gefahr entgegenzutreten könnten. Deutschland tatsächlich in den Stand gesetzt, seine Blockade effektiv zu machen, so weit sie die amerikanischen Schiffe betrifft. Wilson hat auch über seine zukünftige Politik keine klaren Andeutungen gegeben. Nach dem Kabinettsrat am letzten Freitag wurde nur gesagt, daß, wenn es zum Krieg käme, Amerika einen Verteidigungskrieg werde. Der Kongreß brauche daher nicht seine Zustimmung zu einer Kriegserklärung zu geben, sondern habe nur solche Schritte gutzuheißen, die der Präsident für nötig erachtet, um mit der Flotte die Mittel zum Schutz der amerikanischen Seeleute und des amerikanischen Handels zu finden, wie Wilson auch in seiner Botschaft sagte.

Die wirtschaftliche Not in Italien.

Aus Basel meldet die „Z. R.“: Infolge des Ausbleibens aller Frachtschiffe sind in Genua, Florenz und Mailand, wie der „Avanti“ meldet, die Preise der Lebensmittel seit dem 2. Februar um vierzig vom Hundert gestiegen. In Turin arbeiten die Fabriken, darunter viele Geschloßwerkstätten, wegen Kohlenmangels nur noch an zwei Tagen in der Woche. Ohne von der Zensur behindert zu werden, stellt das Blatt fest, daß die wirtschaftliche Not eine außerordentlich starke Form angenommen hat.

Soziales und Vermischtes

§ Camberg, 14. Febr. Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Schafhalter sich den Anordnungen der Bekanntmachung Nr. W. I. 1840/6 16. K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Verberereien vom 18. Juli 1916 entziehen. Insbesondere wird ansehnend mit dem Zugeständnis der Heeresverwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Bekanntmachung), daß Schafhaltern auf Antrag geringe Mengen bis zu 5 Kg. Rohgewicht (Schmutzwolle) aus eigenem Besitz zwecks Verarbeitung, Verpinnung und Verwendung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegeben werden, ein weitgehender Mißbrauch getrieben. Die militärischen Kommandostellen sind ersucht worden, durch energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern und mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß der beschlagnehnte Ertrag der deutschen Schafschur tatsächlich in den Besitz der Heeresverwaltung beziehungsweise der Kriegswoollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstr. 3, gelangt. Sofern die gerügten Mißstände nicht unbedingt aufhören, wird sich die Heeresverwaltung gezwungen sehen, die in § 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachte Ausnahme aufzuheben. Firmen, die sich mit dem Einkauf beschlagnehmter Wolle beschäftigen, sind im Korpsbezirk folgende: A. H. Guggenheim G. m. b. H. in Frankfurt (Main). Gebr. Strauß in Frankfurt (Main). Sonnenberg & Engel in Wehlar. Vereinigte Fellhandlungen G. m. b. H. in Wehlar.

* Camberg, 15. Febr. Der gegenwärtige Witterungsumschlag vollzieht sich, wie ihn die Landwirte und Gärtner nicht schöner wünschen können. Da sich der Temperaturwechsel nur allmählich und bei bedecktem Himmel vollzieht, so wird noch sehr viel Gemüse auf dem Stock gerettet. Denn bei raschem Umschlag mit Sonnenschein würde es schwarz werden und vertrocknen. Nur noch 1-2 Tage Regen steht und der Frost zieht aus dem Gemüse, ohne geschadet zu haben.

* Kierberg, 15. Febr. Über die Dreistigkeit eines Fuchses erzählt ein Geflügelhändler: Er habe vor einigen Tagen in Ohren Hühner gekauft und sie in einem Transportkorb auf einem Handflitter fortgebracht. Zwischen Ohren und Bechtheim am Waldrande fiel ihm ein fremdartiges Schnaufendes Geräusch auf, und als sich nach dessen Ursprung umschah entdeckte er einen Fuchs, der ständig um seinen Hühnerkorb herumließ und es offenkundig auf die Hühner oder wenigstens ihre herausgestreckten Köpfe abgesehen hatte, ohne sich durch die Anwesenheit des Mannes stören zu lassen. Als er dann anhielt und den Fuchs mit dem Stock zu vertreiben suchte, sprang dieser, stets bellend, um ihn herum, wick geschickt den nach ihm geführten Schlägen aus und entfernte sich erst, nachdem ihm der Mann nachgelaufen war, auf einen benachbarten Acker, wo sich ein zweiter Fuchs zu ihm gesellte. Die Hühner waren inzwischen durch diese Fuchsjagd sehr unruhig geworden.

* Kiedelbach, 14. Febr. Zwei Knaben fanden im Felde zwei Rehe. Während das eine infolge der Kälte bereits verendet war, gab das zweite Tier noch ein Lebenszeichen von sich. Man brachte es nach unserm Ort, wo es sich im warmen Stall bald wieder erholt.

* Limburg, 15. Febr. Das vor kurzer Zeit geschlossene Kriegsgefangenenlager bei Dietkirchen wird im Laufe des Monats Februar wieder geöffnet werden und einige tausend Kriegsgefangene aufnehmen. Die Mannschaften zur Bewachung werden durch ein gleichzeitig hierher überfiedelndes Landsturm-Bataillon, das auf dem Lager untergebracht werden soll, gestellt. Ferner wird das seit herige Kriegsgefangenenlazarett auf dem Dietkirchener Lager seinem Zweck wieder übergeben werden. Von dem Plan, aus dem Gefangenenlager ein „Reservelazarett Limburg Lager“ zu machen, wurde Abstand genommen. Die Limburger Geschäftswelt wird sicherlich von der Nachricht der Wiedereinrichtung des Kriegsgefangenenlagers sehr erfreut sein.

* Diez, 15. Febr. Infolge des starken Frostes sind dahier in der Bahnhofstraße die Stämme der Kastanienbäume von oben bis unten geplatzt.

* Eine leidige Folge des 3. Zt. herrschenden Frostes ist die Plage über verfrorene Zehen und Füße. Ein brennender, juckender Schmerz quält die Glieder und oft genug brechen dieselben auf und es verursacht dann viele Mühe, sie wieder zu heilen; und doch liegt das Heilmittel so nah. Ist doch der Schnee selbst das beste Heilmittel für Frostbeulen. Ehe die Beulen aufbrechen, muß die kranke Stelle mehrmals tüchtig mit Schnee eingerieben werden, bis sie ähnlich erhitzt werden wie die Hände beim Schneeballwerfen. Das Einreiben kann sehr gut hinter dem warmen Ofen geschehen, sodaß niemand davor zurückzuschrecken braucht. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, daß das Einreiben der Froststellen sogar ein angenehmes Gefühl erzeugt, ein Zeichen, daß die Natur des kranken Gliedes geradezu danach verlangt. Ein altes Sprichwort sagt schon: Kälte muß Kälte vertreiben; und es ist wahr.

* Das Schwein in der ... Badewanne. Eine verunglückte Hauschlachtung wird im Südosten Großberlins viel belacht. Manche Leute haben sich darauf gelegt, Läufer Schweine von 120 bis 130 Pfund zu kaufen, um sie für ihren Hausbedarf gleich zu schlachten. So machte es auch ein angesehener Herr in dem Vorort. Er schaffte das Borstentier in die Wohnung und in die Badewanne, um es dort totzuschlagen. Das Schwein machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung. Der erste Hieb, den ihm der „Amateur-Schlächter“ versetzte, hatte nur die Wirkung, daß es laut schrie, und dieses Geschrei fuhr dem Manne so in die Glieder, daß er hinauslief, aber auch vergaß, die Tür zu schließen. So entstieg auch das gedüngte Borstentier der Badewanne, fiel die Treppe hinunter und blieb draußen liegen. Dort fand es die Polizei. Der „Hauschlächter“ wird sich noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

* Zum weitem Bau von Soldatenheimen an der Front wurden im Gymnasium zu Potsdam 700 M. gesammelt. Man kann nur immer wieder staunen über die nie versagende Opferfreudigkeit, mit der nach wie vor jeder einzelne Bürger im deutschen Reich bereit ist, seine innigste Teilnahme an diesem, das letzte von uns fordernden Weltkriege zu beweisen. Nirgends gelangt aber wohl eine glühende Vaterlandsliebe mehr zu lebendigem Ausdruck wie dort, wo Deutschlands hoffnungsvolle Jugend an gemeinsamer Bildungsstätte dem Mannes-tum entgegenreist. So viel ungeschwächte Kraft, verbunden mit noch ungestilltem Tatendrang verlangen oft geradezu eine Gelegenheit, selbst tätig mitzuarbeiten an dem großen Völkerringen, das ihre Zukunft bestimmen soll. Der Kampf mit der Waffe ist ihnen noch verwehrt, und doch drängt auch ihr Geist sie unaufhörlich dazu teilzunehmen an dem ungeheuern Weltgeschehen. Da fordert ihr Hindenburg zu einer Spende für Frontsoldatenheime auf und mit einem Male ist auch für die Schüler der Weg gefunden, ihren vaterländischen Sinn unblutig zu beweisen. Wie eine solche heldenmütig gestimmte Knabenchar in ihrer Begeisterungsfähigkeit auch der großen Sache zu dienen weiß tritt am besten an der oben angeführten Summe zutage. —

Abfrage an Wilson.

Das bemerkenswerteste Ereignis in der weiteren Entwicklung der deutsch-amerikanischen Schwierigkeiten ist die Note, die der schwedische Minister des Äußern dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Christiania überreicht hat. Die Note nimmt zunächst Bezug auf den Vorschlag Wilsons, sich seinem Vorgehen gegenüber anzuschließen und fährt dann fort:

Die Politik, die die Regierung des Königs während des Krieges befolgt hat, ist streng unparteiliche Neutralität. Die königliche Regierung hat alles ihr Mögliche getan, um treu alle Pflichten zu erfüllen, die ihr diese Politik auferlegt, und gleichzeitig hat sie, soweit möglich, die Rechte geltend gemacht, die daraus abzuleiten sind. Um ein praktisches Ergebnis zu erzielen, hat die königliche Regierung die Grundsätze des Völkerrechts aufrechterhalten, sich mehrmals an die neutralen Mächte gewandt, um zu einem Zusammenarbeiten zu dem genannten Zwecke zu gelangen. Insbesondere hat die Regierung nicht unterlassen, der Regierung der Vereinigten Staaten Vorschläge zu diesem Zwecke zu unterbreiten.

Mit Bedauern hat die Regierung des Königs festgestellt, daß die Interessen der Vereinigten Staaten ihnen nicht erlaubt haben, sich diesen Vorschlägen anzuschließen. Die so von der Regierung des Königs gemachten Vorschläge haben zu einem System von gemeinsamen Maßnahmen zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen gegenüber der beiden kriegführenden Parteien geführt. In der Politik, die die Regierung des Königs zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität und zur Sicherung der legitimen Rechte des Landes befolgt, ist die Regierung des Königs, die ein Herz hat für die unbeschreiblichen Leiden, die von Tag zu Tag grausamer auf der ganzen Menschheit lasten, bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zu ergreifen, um zur Verhütung eines neuen dauernden Friedens beizutragen. Sie hat sich daher bereit, sich dem edlen Vorgehen des Präsidenten anzuschließen, zu dem Zwecke die Möglichkeiten zur Herbeiführung von Verhandlungen zwischen den Kriegführenden zu prüfen.

Der Vorschlag, der den Gegenstand des gegenwärtigen Schriftwechsels bildet, gibt als Ziel die Abkürzungen der Uebel des Krieges an. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten hat als Mittel, zu diesem Ziel zu kommen, ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der königlichen Regierung geleitet haben. Die Regierung des Königs, die sich nicht auf die Meinung der Nation, wie sie durch den einstimmigen Beschluß ihrer Vertreter dargelegt wurde, will in Zukunft wie in der Vergangenheit den Weg der Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber den beiden kriegführenden Parteien weiterverfolgen und wird nur dann ihn zu verlassen geneigt sein, wenn die Lebensinteressen des Landes und die Würde der Nation sie zwingen, ihre Politik zu ändern. Das sind bittere Wahrheiten für Herrn Wilson.

Amerika vor der Entscheidung.

Die letzten Londoner Nachrichten aus Amerika sind in ihren Einzelheiten noch immer ziemlich widerspruchsvoll. Aber in der Hauptsache sind sie doch auf den Grundton gestimmt, daß die Hoffnung auf Aufrechterhaltung des Friedens abnimmt. Schon die Neuter-Meldung aus Washington, daß das Bundesstaatliche Versicherungswesen die Prämien für Kriegsgefahr bei Fahrten nach allen Richtungen auf 125 bis zu 900% erhöht habe, beweist, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange aufrechterhalten werden kann und mit der Kriegserklärung in aller nächster Zeit gerechnet wird. Dies deutet auch eine Meldung des „Daily Chronicle“ an, die besagt, daß man in Regierungskreisen die endgültige Entscheidung über die Lage zugleich erwartet, wenn die Stellungnahme aller neutralen Staaten, bei denen Wilson Schritte unternommen hat, bekannt sein wird.

Der fall Guntram.

22) Kriminalroman von Wilhelm Fischen.
(Fortsetzung.)

„Jemand ein etappierter Chemann“, rief man lachend und blühte zur Türe hinaus, so daß Brede, als er nun hinausstrat, in dem Gewühl da draußen die Spur seines „geheften Edelwilds“ verlor, dafür aber dem schlecht gelaunten Kriminalkommissar in die Hand schlug, der über sein Beck witterte wie ein Tärke, sich aber lachend bald eines Besseren bekam. Brand zog den ehemaligen Kollegen ans Büfett und lud ihn zu einem Glas Bier ein.

„Stehen wir an auf die Anziehungskraft der Erde!“ lachte er lustig auf. „Sie sorgt dafür, daß keiner verschwinden kann, und epidemisch erweitert sie ihre Macht auf alle Lebewesen. Die Anziehungskraft einer gewissen Erbin hält ihn hier fest; keine die andere; so drehen sie dann bald so kleine Kreise, daß wir sie mit einem Schlag zusammenklappen können.“

Brede erzählte die Beobachtung, die er soeben gemacht hatte.

„Das war sie unter allen Umständen“, nickte der Kommissar seelenvergessen. „Lassen wir ihr das zweifelhafte Vergnügen der Aussprache mit unserem Freund von der anderen Fakultät. Sie wissen, was die Liebe sorgsam verbüllt und verschweigt, bringt der Haß an den Tag.“

Larisch, der natürlich nicht an Erna dachte, sondern der Meinung war, die Kellnerin aus

Keine übereilten Handlungen Amerikas.

Amerikanische Blätter melden, Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Zwischenzeit eine Haltung ruhiger Überlegung und über jede Kritik erhaben bleibe. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die amerikanische Regierung sehr darauf sehen wird, daß Deutschland und alle anderen fremden Länder keinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben sollen. Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierungen in allen Teilen des Landes ergangen, um jede übereilte Handlung zu vermeiden, und nichts zu tun, was nicht ganz geziemlich ist und in das Gebiet der Regierung fällt.

Keine Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

Washingtoner Drahtungen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Berichte über die Einfachsten, seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Verwaltungsmassnahmen bezeichnend, daß die hartnäckigen Meldungen über die bevorstehende Beschlagnahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen festliegenden Schiffe eine amtliche Erklärung hervorgerufen haben, daß ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Abwehrmassnahmen Englands gegen den U-Bootkrieg.

Die englische Regierung beabsichtigt, schwedischen Völkern zufolge, ihren Durchschungshafen für geladene Schiffe von Artwall nach Halifax (Kanada) zu verlegen. Sie unterhandelt bereits mit der norwegischen Regierung über die Ordnung neuer Seefahrtverhältnisse, um den skandinavischen Passagierverkehr zwischen Amerika und Skandinavien aufrecht zu erhalten. Die Marinebehörden erklären jedoch, die Verlegung des Durchschungshafens nach Halifax sei zur Winterzeit wegen der herrschenden Eisverhältnisse mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden.

„Au der Ancre.“

Die englischen Angriffe im Sommergebiet verfolgen das Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolglosen Zusammenbruch der großen Offensive im vorigen Sommer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Sommerfront zu verbessern. Besonders die Anstrengungen der Engländer im vorderen Ancrebachale dienen diesem Zwecke. Die Einnahme des zusammengekauften Ortens Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der englische Bericht als einen neuen Markstein des Generals Haig auf dem Wege nach Ypern, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Engländer nach den Misserfolgen des vorigen Jahres ihre Ansprüche auferstärkt gemeldet haben. Der Frontspruch Ypern erklärt, daß durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf 53 erhöhe, eine Feststellung, in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit ausdrückt. Die deutschen Truppen besitzen den dritten Kriegswinter in der gleichen unerfüllbaren moralischen Haltung, wie die beiden vorhergehenden, sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet, gut verpflegt sind, und die Unterstände auf der gesamten Front durch Holzkohlöfen erwärmt werden. In unzähligen kleinen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von Randkassern und Patrouillen bricht sich jener ungebrochene Kampfsgeist aus, mit dem sie den Ereignissen des Frühjahrsoffensivens entgegensehen.

Alle mobilen Franzosen an die Front.

Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Ypern hat der Generalstabschef der französischen Kammer beschlossen, daß alle mobilisierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften den aktiven und Reserve-Kampstruppen zugeteilt werden sollen.

Der Weinstube vor sich zu haben, mit der er nach der Polizeistunde, wenn Verstehtes aufgedruckt waren, zusammenkommen wollte, folgte der Einladung der Fremden im Domino, um mit ihr ein späteres Rendezvous zu verabreden und sie auf später zu verstoßen. Wie vom Blitz getroffen taumelte er zurück, als Erna die Maske zurückstieß; aber seine ganze Energie zusammenfassend meinte er in zornigem Ton: „Bist du wahnsinnig geworden! Was fällt dir ein? Willst du dich und mich verderben?“

„Da lies!“ Sie überreichte ihm den Brief ihres Bruders, den er mit höhnlichem Lachen zurückgab:

„Der Schuft! Also er war hier, um auf eigene Rechnung zu operieren. Der elende Betrüger.“

„Verteidige dich!“ sagte sie auffallend ruhig.

„Ich lüge dir, verteidige dich!“

„Das habe ich gar nicht nötig. Auch habe ich keine Zeit dazu. Mein Fernbleiben wird auffallen. Es handelt sich um ein Vermögen, das uns entgeht.“

„Uns!“ lachte sie schrill auf.

„Ja uns! Ich werde dir das nachher auseinanderlegen. Nimm Vernunft an. In einer halben Stunde will ich dich hier treffen und dir klaren Wein einschenken.“

„Gut! Ich will dir die Frist geben. In einer halben Stunde erwarte ich dich hier. Kommst du nicht, dann lasse ich dich vom Tisch weg verhaften. Geh, Verräter!“

„Erna! Nicht diesen Ton und nicht diese Gelte, wenn du nicht willst, daß ich ein Ende

Die große Offensive der Verbündeten.

Im „Echo de Paris“ schreibt General Cherfils: Die Zivilisten hinter der Front dürfen nicht infolge verurteilenswerter Entwertung des Oberkommando zur Offensive drängen, ehe alle Mittel zusammengebracht und bevor sie mit denjenigen unserer Verbündeten in Einklang gebracht sind. Die Ergebnisse können nur entscheidend sein, wenn eine Überraschung mit solcher Überlegenheit an Mitteln ausgeführt wird, daß beim ersten Stoß das Gleichgewicht der gegenüberliegenden Front unrettbar gestört ist.

Italienische Hoffnungen auf den neuen Flottenchef.

Die italienische Presse begrüßt die Ernennung Thaon de Revel zum Flottenchef mit großer Zuversicht. In einem stark zusammengefaßten Artikel hofft „Corriere della Sera“, daß der neue „Marinegigant“ den Aufstieg des Marineministeriums säubere und der italienischen Flotte eine neue Periode des Ruhmes und des Sieges eröffnen werde. Auch „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ sind davon überzeugt, daß Thaon de Revel glänzend siegen werde, falls es die österreichische Flotte wagen sollte, ihre Schiffsflotte zu verlassen, wohin sie sich aus Angst vor der italienischen Flotte verziehen hätte. — Der Herzog der Abruzzen selbst richtete an die Flotte Abschiedsworte, die derart schwach und inhaltslos sind, daß sie nicht einmal die bei solchen Anlässen üblichen Verlegenheitsphrasen zu Hilfe nehmen.

Englische Soldaten als Mörder.

Die französische Bestialität der bekannten „Nettoyeurs“ hat auch bei den Engländern Schule gemacht. Sie haben in den Kämpfen an der Somme in gleicher Weise verwundete und wehrlose Gefangene systematisch ermordet. Nur haben die Engländer dafür nicht besondere „Säuberungstruppen“ gebildet, sondern diese Morde durch die Kampfsuppen selbst verüben lassen. Ob und inwieweit diese Handlungen auf höheren Befehl zurückzuführen sind, hat sich bisher nicht feststellen lassen; doch läßt das häufige Vorkommen, noch dazu unter den Augen der Vorgesetzten, eine solche Anordnung vermuten.

Aber derartige niederträchtige Mordtaten nur einige Beispiele aus eidlischen Aussagen deutscher Zeugen:

Am 1. Juli 1916 war ein Teil eines Infanterie-Regiments vor Maurepas in der zweiten Stellung. Halb links vor ihr lag ein Wald, und in diesem das sogenannte „Rote Haus“. Halb links hinter diesem Hause befand sich eine Höhe, die von der zweiten Stellung aus gut einzuweichen war. Zwischen dieser Höhe und der zweiten Stellung lag der erste feindliche und der erste deutsche Graben im Tale, so daß von dem ersten deutschen Graben jene Höhe nicht beobachtet werden konnte. Die Entfernung der Höhe von dem zweiten deutschen Graben betrug etwa 800 bis 1000 Meter. Wie ein deutscher Offizier des Regiments durch sein Glas gegen Abend beobachtete, wurden von verschiedenen Seiten deutsche Soldaten durch englische in drei Gruppen zu je zehn bis fünfzehn Mann zusammengestellt. Dann traten die Engländer zurück und warfen auf die Gefangenenengruppen Handgranaten, die mitten in den Gruppen explodierten. Die Gefangenen stürzten zu Boden, ohne daß sich einer von ihnen wieder erhob, worauf die Engländer verschwand. Die Gefangenen waren weder bewaffnet gewesen, noch hatte sich einer von ihnen zur Wehr gesetzt.

Am nächsten Abend mußten Teile des Regiments vor dem Dorfe La Boffelle vorübergehend eine Stellung räumen und den Engländern (Hochländern) überlassen. An einer Stelle mußten drei am Fuß verwundete Soldaten, die nicht mitgenommen werden konnten, zurückgelassen werden. Kurz darauf eroberte das Regiment diese Stellung wieder zurück und fand die drei Verwundeten mit Sturmschiffen tot vor. Sie waren nach Einnahme der Stellung von den Engländern niedergemacht worden.

mit die mache. Aus deinen Drohungen mache ich mir so viel!“ er schnippte mit den Fingern. „Geh!“ sagte sie nur mit einer befehlenden Geste.

Aufselzend ging er.

Diese Begegnung war ihm doch so in die Glieder gefahren, daß er froh war, als Verstehtes zum Ausdruck mahnte, wobei er Larisch bringend ersuchte, sich nicht tören zu lassen. Erna atmete auf, als der entlarzte Gläubiger nicht auf seiner Begleitung bestand, sondern ihnen nur das Geleit bis zum Festball gab.

Im Gewühl der Masken verschwand Larisch seinem Verfolger und auf verstemtem Weg eilte er zu Erna, die ihn bereits erwartete.

Es war spät geworden. Die Lampions, die den wunderlichen, baumreichen, mit Seitzerbänken aller Art ausgestatteten Park erhellen, waren größtenteils erloschen. Er zog sie in das Dunkel hinein. Selbstverwundernd schaute sie sich nicht.

„Komm“, sagte er rauh, „dort sind wir ungestört, denn ich habe dir vieles zu sagen und zu erklären.“

Sie lachte höhnisch, als sie bemerkte, wie er sich öfters umdrehte, um sich zu überzeugen, ob man ihm folge, und mit der rechten Hand lockerte sie den Dolch, den sie an sich trug, so in einer Scheide, daß sie ihn leicht herausziehen konnte; sie kannte den Mann zu genau, um ihm nicht einen Mord zuzutrauen.

„Erna“, sagte er und zog sie auf eine Bank nieder, die von Gebüsch verdeckt in einem schmalen Seitengang stand, der ganz im Dunkel lag. „Nimm Vernunft an. Unsere Beziehungen

Zur selben Zeit beobachteten verschiedene Regimentsangehörige, zum Teil mit Ferngläsern, wie die Engländer bei diesem Angriff in den ersten deutschen Graben einbrangen, Rauchgranaten in die Unterstände warfen und die Deutschen dadurch zwangen, herauszukommen. Mit hoch erhobenen Händen kamen die Leute waffenlos heraus und wurden von den Engländern gefangenengenommen. Nach einer Weile ließen die Engländer die Gefangenen einzeln nacheinander im Abstand von etwa zehn Schritt auf dem Schützengrabenrande auf eine bestimmte Stelle zu mit hoch erhobenen Armen gehen. Sobald der einzelne Gefangene an einer bestimmten Stelle angelangt war, fiel er nach hinten über in den Schützengraben. Offensichtlich schossen die Engländer alle diese Gefangenen talibändig nieder.

Von verschiedenen Seiten sind diese Angaben eidlisch bestätigt. Derartige Vorgänge, die sich zum Teil in vollster Öffentlichkeit abgespielt haben, können den englischen Offizieren gar nicht verborgen geblieben sein. Sie haben sich so zu Mitschuldigen gemacht.

D. K.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Im Staatshaushaltsausschuß des preuß. Abgeordnetenhauses kündete der Eisenbahnminister eine Reichsverkehrssteuer an, die unter allen Umständen kommen würde. Der Zeitpunkt ihrer Einführung werde von der Belastung des Reiches abhängen. Zugleich sei eine Tarifierhöhung der einzelnen Staatsbahnen für Güter- und Personenverkehr geboten, die möglichst erst nach der Reichsverkehrssteuer und nach dem Kriege eintreten solle. Auf eine Anfrage, ob die Eisenbahnverwaltung jeden Eisenbahnverein zulassen könne, erklärte der Minister, daß dies geschehen könne mit der Einschränkung, daß in den Satzungen des Vereins bestimmt und unzweideutig ein Verzicht auf den Streit ausgedrückt sei, ein Standpunkt, der vom Landtage gebilligt sei.

* Im Reichsjustizamt wird zurzeit ein Entwurf über Vereinfachungen und Ersparnisse in der Rechtspflege vorbereitet, der mit möglicher Beschleunigung dem Bundesrat und demnächst auch — wahrscheinlich unmittelbar nach seinem Zusammentritt — dem Reichstag unterbreitet werden wird. Der Entwurf sieht vor: Einschränkung der Privatklagen, gegebenenfalls durch Hinauszögern des Hauptverhandlungstermins, Einschränkung der Kompetenzen der einzelnen Rechtsinstanzen (also z. B. Einschränkung der Zuständigkeit des Schöffengerichts an Stelle der Strafkammern und der Strafkammer an Stelle des Schwurgerichts), in einzelnen Fällen Verminderung der Richterzahl in den Spruchkollegien und ähnliches. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, sollen aber sehr beschleunigt werden.

Frankreich.

* Der Minister für Transport, Zivil- und Militärversorgung Herriot erklärte im Senat nach heftigen Angriffen, er habe erwirkt, daß vier Jahressklassen unter gewissen Bedingungen von der Front zurückgenommen werden sollten, um in den Bergwerken zu arbeiten, wo außerdem eine Anzahl Kriegsgefangener beschäftigt sei. England habe versprochen, zur Behebung der Transport-schwierigkeiten 20 000 Wagen zu senden. Er hoffe, in einiger Zeit Beförderung schaffen zu können, doch müsse man dem Lande offen und ehrlich sagen, daß ernste Zeiten kommen würden. Frankreich werde zwar triumphieren, müsse aber Entbehrungen und Einschränkungen auf sich nehmen.

Amerika.

* Staatssekretär des Äußeren Lansing hat den Rednern in den Vereinigten Staaten gestattet, ihre Schiffe zu Verteidigungszwecken gegen Unterseeboote mit Geschützen zu versehen. Die Regierung verlange vom Parlament die schnelle Verabschiedung der Vorlage über das Recht der Requirierung von Handels-schiffen.

bleiben ja die alten, denn ich liebe dich, du mein Feuermeer!“ Und wild sie an sich drehend, küßte er sie mit dem Glut rauchender Sinnlichkeit, die sie mit dem leisen Schrei jelliger Lust erwiderte.

„Mein Bruder hat also unrecht, Stefan; du liebst mich noch?“ fragte sie aufatmend.

„Wer könnte dich hassen, Feuermeer?“ stammelte er. „Wer dich haßt, kennt die Liebe schlecht.“

„Sie ist schön“, sagte sie wehmütig.

„Sie ist auch reich! Mit ihrem Gelde sind wir geborgen für alle Zeit. Ich tanze dir dann eine Walse, statte dich aus wie eine Fürstin.“

„Ach, so ist das gemeint“, kam es zischend über ihre Lippen, „du meinst, weil ich das unselige Weib in den Tod gekehrt habe, weil ich eine Mörderin bin in deinen Augen, wäre ich gut genug zu solchem Handel. Nein, nein, tausendmal nein! Lieber den Tod, als solche Schmach.“

Während nagte er mit den Zähnen an seiner Unterlippe:

„Rächerlich, Erna. Solche physischen Gedanken, wenn es sich um Millionen handelt, um eine Million Mühsal würde ich mich sogar der Bigamie schuldig machen. Du hast die Unflaute des Verbrechens in mir wachgerufen, du warst die Seele unserer Unternehmungen und jetzt, wo es sich um den Hauptschlag handelt, der uns zu reichen Leuten macht, sträubst du dich. Wenn dem goldenen Gangen die Federn ausgerupft sind, gehöre ich dir wieder ganz.“

Aus Frankreich entflohen.

Lebensgeschichte eines Gefangenen.

Ein aus französischer Gefangenschaft nach New York entfloher deutscher Offizier befindet sich nach seiner Gefangennahme mit etwa sieben bis acht Mann auf dem Transport in den ersten französischen Gräben, die durch überaus hartes Maschinengewehrfeuer von deutscher Seite bestrichen waren. Da er französisch sprechen konnte, ging er den Mannschaften voran. Ihnen begegnete ein französischer Hauptmann, der seinen Revolver zog und dem deutschen Offizier befahl, mit seinen Leuten sofort den Graben zu verlassen und in das Maschinengewehrfeuer hineinzugehen. Als dieser widersprach, legte der französische Offizier ihm den Revolver vor den Kopf mit den Worten: „Wenn Sie nicht sofort den Befehl weitergeben, sind Sie ein Mann des Todes und Ihre Kameraden mit Ihnen.“ So mußte er denn den traurigen Befehl geben. Kaum außer Deckung, wurden gleich einige Deutsche verwundet. Der Offizier nutzte die Gelegenheit aus und rannte nach den deutschen Gräben zu. Die Franzosen schossen hinter ihm her. Unverletzt konnte er sich jedoch zunächst in einen Granatpfeiltrichter retten, in den nach kurzer Zeit auch noch zwei von seinen Leuten kamen. Sobald das deutsche Feuer nachgelassen hatte, wurden sie wieder von den Franzosen hervorgeholt und aufs neue als Gefangene abgeführt.

Auf dem Wege zum Gefangenenlager waren sie den argsten Beschimpfungen und Mißhandlungen ausgesetzt. Einmal erhielt der Offizier ohne Grund einen Kolbenhieb auf den Kopf. Daneben hagelte es ungezählte Fußtritte. Geld, Uhren und alle sonstige Habe wurde den Gefangenen gestohlen, die Knöpfe von den Uniformen als „Erinnerungen“ abgetrennt. Helme, Mützen usw. verschwanden nach und nach. Lediglich dank seinem energischen Auftreten wurde der Offizier selbst als einziger hiervon verschont. Zwei Tage lang gab es nichts zu trinken und so gut wie nichts zu essen. Im Lager La Pallice, wohin sie später gebracht wurden, war die Behandlung in jeder Hinsicht menschenunwürdig. Weder Ofen noch Stühle, nicht einmal ein Tisch oder eine Bank waren vorhanden. Strohlage auf feuchter Erde bildeten das einzige Mobiliar, darüber als Decke ein den Regen völlig durchlassendes Dack. Für 1200 Mann mußten etwa sieben Wasserhähne ausreichen. Die Abordverhältnisse waren himmelstreichend. Dazu täglich harte und ungerechte Bestrafungen.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung sofort auf Abhilfe gedrungen. Die kühne Flucht dieses Offiziers ist wieder ein Beispiel dafür, daß selbst die unmenschlichen Leiden französischer Gefangenschaft deutschen Vaganten und Unternehmungsgeist nicht zu brechen vermögen. D. K.

Volkswirtschaftliches.

Brotschreckung. In der neuesten Nummer des Reichs-Gesetzblattes ist eine Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts erschienen, nach der zur Streckung der Brotbereitung von Roggenmehl, auch Weizen, mit Ausnahme von Zuckerrüben, verwendet werden dürfen. Die so zugelassenen Mehlarten, insbesondere Roggen- und Futterweizen, eignen sich in jeder Form, roh, gekocht, getrocknet, oder gemahlen zur Streckung des Roggenbrotes, falls der Zusatz bei Trockenmehl 10, bei Weizenmehl 12, bei gekochtem Mehl 15, bei getrocknetem Mehl 10 % Gewichtsteile beträgt. Für die Selbstversorgung auf dem Lande und für die Bewohner der kleineren Städte wird die Streckung des Brotes mit Mehl in jeder Form eine wertvolle Unterstützung der Brotversorgung darstellen. Zu beachten ist aber bei dieser Streckung mit Mehl, daß, falls nicht volle 10 % Gewichtsteile Mehl, auf die Trockenmehlmengen zugefügt werden, die an 10 % über der Streckungsmenge durch andere im § 5 der Verordnung genannte Brotschreckungsmittel ersetzt werden müssen. Die früher allgemein übliche Streckung mit Kartoffeln hat bereits seit einiger Zeit fast ganz unterbleiben müssen, weil bei der allgemeinen Knappheit an Kartoffeln in den Ernährungskontrollen Kartoffelstücken nicht mehr hergestellt werden können. An Stelle der bisher gebräuchlichen Kartoffelstücken hat die Reichsgetreidestelle die Kommuналverbände als Streckungsmittel

„Schurke!“ rief sie höhnisch aus. „Vermeintlicher Narr! Du bist mein Leib und Seele. Ich könnte dich frei geben und dich lassen, gehst du und reißt sie in dein Verderben. Mit leichtem Herzen könnte ich dich frei geben, aber ich will nicht. So frech dein Plan auch ist, so läßt er die Scheit, ich will nicht.“ „Und was würdest du tun, wenn ich dich freigebe?“ fragte er lachend. „Mit einer wilden Gebärde schlug sie den Domino zurück, und ihre Hand auf das Herz legend, sagte sie entschlossen: „Wenn du meinst nicht mit mir von hier abzureißen, werde ich Fräulein von Winterfeld vor dir warnen.“ „Dein letztes Wort?“ er lachte auf ihren blendenweißen Hals, der ihm lockend entgegenleuchtete.

„Ja!“ rief sie. „Wie schön war sie nicht, wie lockend nicht die ganze Rundung von Hals und Hüften zum Erwürgen lockend, wie es in ihm; er sah rot und mit festem Griff fuhr er ihr mit der rechten Hand nach der Kehle, die er mit so brutalen Kraft zusammenpreßte, daß sie keinen Luftzug ausatmen konnte. Mechanisch und inständig stieß sie den Kopf, den sie erröht und gezogen hatte, mit der Faust der Vergewaltigung ihm bis ans Herz in die Magengrube. Während vor Schmerz drückte er sie nieder; mit beiden Händen strammte er sie, und wie sie langsam unter dem brutalen Druck seiner nervigen Faust erstickte, schwanden dem Mörder die Sinne.“

So, die beiden Hände um ihren Hals geklammert, rief er sie zu Boden; in dieser furch-

insbesondere Gerstenmehl und Weizenmehl zur Verfertigung geht. Dasselbe wird auch nach dem Erlass der oben erwähnten neuen Verordnung weiter gebräutet, so daß hierdurch tatsächlich im allgemeinen, jedenfalls aber in den großen Städten, eine Änderung in der Brotbereitung nicht eintreten wird.

Von Nah und fern.

Eine amtl. Warnung vor dem Gräserkaufen. hat der Unterrichtsminister erlassen. Im Einvernehmen mit dem Minister des Innern macht er darauf aufmerksam, daß die weitverbreitete Unsitte des Gräserkaufens Anlaß zur Strahlenpilzerkrankung geben kann. Es ist dies zwar eine seltene Krankheit, tritt aber sehr bösartig, die selbst durch Operation nur selten heilbar ist. Deren Erreger gehört zu den höheren Pilzen. Er findet sich häufig auf Gräsern, besonders auf der Gerste. Wenn die

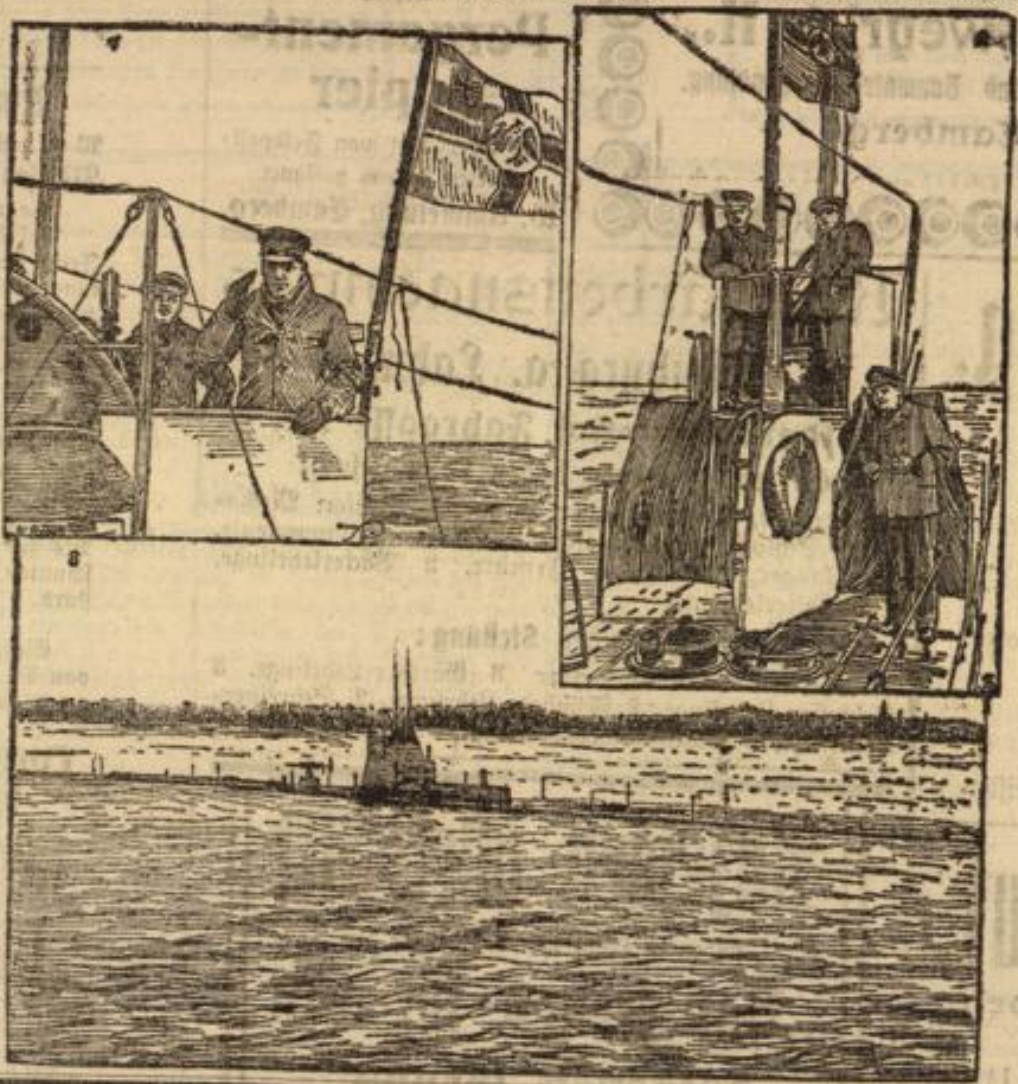
berg ist, infolge des Kohlenmangels die Gasabgabe von einhalb 3 Uhr nachmittags bis zur Dunkelheit und von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens eingestellt. Weitere einschneidende Maßnahmen stehen bevor.

Nach 19 Jahren Gewissensbisse. In der Nacht vom 7. zum 8. Januar 1898, also vor etwa 19 Jahren, wurde ein Teil des Stöckingerhofes in Gottschalling bei Heilsberg durch Feuer vernichtet. Der Schaden bezifferte sich auf annähernd 10 000 Gulden. Schon damals stand der Knecht Franz Böck im Verdacht der Brandstiftung, allein es konnte ihm nichts nachgewiesen werden. Von Gewissensbissen gequält, stellte sich jetzt B. freiwillig dem Gericht mit der Selbstbezichtigung, das Feuer angelegt zu haben.

Deutsche Schüler in Holland. Dieser Tage wurde eine größere Anzahl von Schülern

Zum verschärften U-Boot-Krieg.

1. Der letzte Gruß vor der Ausfahrt. 2. Eingang zum U-Boot-Turm. 3. Ein U-Boot beim Tauchen.



Grannen solcher Gräser sich in die Haut oder in die Schleimhaut, besonders des Mundes einspielen und in die Gewebe dringen, so entstehen zunächst rötliche Entzündungen, die bald die Neigung haben, die Krankheit in andere Körpergegenden zu verpflanzen. Auch durch eine Operation kann dann der Ursprungsherd nicht mehr geheilt werden. Die meisten der bisher beobachteten Strahlenpilzerkrankungen sind bei Tieren und bei Menschen durch das Einspielen von Gerstengrannen in die Schleimhaut des Mundes, besonders der Mandeln entstanden. Wegen der Bösartigkeit der Krankheit wird die Schuljugend regelmäßig im Frühjahr darüber belehrt und gewarnt werden.

Die Kälte im Weichselgebiet hat zwar etwas nachgelassen, hält aber mit 12 bis 15 Grad Celsius an. Infolgedessen haben die Städte im Glinnegebiet mit der Regierung in Warschau über die Anordnung der Schulen verhandelt. In Graubünden ist eine Kohlenbestandsaufnahme für Vorräte über 10 Zentner angeordnet. In Brom-

in Lagen zur Erholung in verschiedene holländische Grenzorte gebracht.

Eine Frau in der Uniform eines Militärarztes. Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. verhaftete die Frau Emma Spindler, die sich dort als österreichischer Oberarzt in Uniform aufhielt und in verschiedenen Städten Betrugsgeschäfte verübte.

Eine Kiste mit 41 000 Mark gestohlen. Der frühere Kutscher und Arbeiter Paul Biesch, der als Auszubildender bei der Posthalterei in Hannover beschäftigt war, ist dringend verdächtig, abends auf dem Hofe des Postamtes eine Kiste mit 41 000 Mark gestohlen zu haben. Auf die Ergreifung des Missetätigen und Wiederherbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt.

Schließung der Pariser Warenhäuser. Die französische Regierung beabsichtigt zur weiteren Kohlenersparnis die großen Geschäftshäuser, wie Loubre, Printemps, Bonmarché, zu schließen. Die bisherigen Maßnahmen haben

angehen und hinaufgehört, nicht der geringste Warm.

„Na, lieber Freund,“ murmelte Brand schlecht gelaunt, „wir sind doch unverbesserliche Gek. Bringen uns um unseren Schlaf, in dessen die beiden in dem Hotel der Sirene...“ Er sprach nicht aus, sondern ging erregt im Zimmer auf und ab.

„So nahe dieser Gedanke auch liegen mag,“ meinte Breda, „sich den Stragen hingeben. Wenn auch die Liebe eines schönen Weibes der Kerker des Mannes ist, die beiden schlafen nicht den Schlaf der Liebe, die Furcht des einen vor dem andern ist der Kitt dieses Bundes.“

„In ein paar Stunden werden wir wissen,“ woran wir sind. Im übrigen: Schönheit fängt allen Jörn; und die Furcht tut den Rest. Man lernt eben nie aus und bleibt ewig ein Stümper.“

„Sie glauben also auch an die Möglichkeit der Flucht?“

Der Kriminalkommissar zuckte mit der Achsel: „Ich glaube an alles und an nichts. Wenn ich von diesem leidenschaftlichen, energischen Weibe, das ich studiert habe, auf den Mann schlicke, den ich noch nicht gekannt habe, dann hat sie ihn entweder verführt und zur Flucht gewonnen, oder sie hat ihn vernichtet. Soviel aber weiß ich, Fräulein von Winterfeld ist von ihm verschont. Kommen Sie, frische Luft gibt frische Gedanken.“

Brand ging mit dem ehemaligen Kollegen nach dem Kurgarten zu, dessen Gittertüren von den Parkwächtern gerade geöffnet wurden; wie sie einige Schritte hinter dem Musikkiosk waren,

keinen Erfolg gebracht, so die Schließung der Theater usw. Auch die öffentlichen Bäder sollen geschlossen werden.

Amundsens Nordpolexpedition. Roald Amundsen ist aus Amerika in Liverpool eingetroffen. Der Südpolentdecker hat seine große Expedition zum Nordpol einstweilen verschoben. Er will erst im Sommer 1918, wahrscheinlich aus Sibirien aufbrechen. Amundsens neue Expedition wird sich in der Hauptsache auf Flugmaschinen stützen. Der Forscher selbst fliegt bereits sehr gut und er will auch einige europäische Flieger von Ruf mitnehmen. Im ganzen wird die Expedition aus zwölf Mitgliedern bestehen und soll vier Jahre unterwegs sein.

Brand sibirischer Kohlenlager. Die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn. Neben seit einer Woche in Flammen. Der Mangel an Löschgeräten macht es unmöglich, das Feuer Herr zu werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel; sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen. Es wird angenommen, daß infolgedessen der Zugverkehr auf der sibirischen Bahn bedeutende Einschränkungen erleiden wird.

Kriegsereignisse.

4. Februar. Englische Angriffe nördlich von Beaumont scheitern in der Hauptsache, nur eine englische Abteilung dringt nahe dem nördlichen Ancreufer in die vordersten deutschen Gräben. — An der Ma mehrere russische Vorstöße abgewiesen.
5. Februar. Die deutschen Gräben östlich von Beaumont von den eingedrungenen Engländern wieder gesäubert. Neue Kämpfe bei Beaumont, Grandcourt, Phs, Beaulencourt, Guedecourt. — Russische Angriffe an der Narajonka abgewiesen.
6. Februar. Gelungene Erkundungsvorstöße an der Somme, am Ostufer der Maas und an der Lothringer Grenze. — In Mazedonien lebhafteste Artilleriekämpfe.
7. Februar. Französischer Angriff bei Sennheim abgewiesen. Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der Westfront, ebenso an der Dordogne und der Bahn Kowel-Luck. Russischer Angriff nördlich von Airliba scheitert.
8. Februar. Beim Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge werden in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet. Zwei Erwachsene werden schwer verwundet. — Englische Angriffe an der Ancre werden im Gegenstoß zurückgeworfen.
9. Februar. Englische Angriffe werden bei Serre völlig abgewiesen, bei Baillencourt nördlich der Ancre und am St. Pierre-Bas-Balbe erzielen sie unbedeutenden Bodengewinn. — Im Monat Januar bühnten unsere Feinde 55, wovon 34 Flugzeuge ein.

Gerichtshalle.

Angelschad. Das Landgericht verurteilte den Brauermeister Holm, der minderwertiges Bier mit nur 7,5 bzw. 7,2 % Stammwürze hergestellt hatte, wegen Nahrungsmittelbetrugs und Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz zu einem Monat Gefängnis.

Mühlhausen i. Th. Das Schöffengericht verurteilte einen 17-jährigen Barbierlehrling, der, dem Verbot zumider, auf der Hauptstraße, dem Steinweg, eine Biazette geraucht hatte, zu vier Wochen Haft unter Ablegung des Strafzuschusses. Der Lehrling hatte aus dem gleichen Grunde vorher schon zwei Polizeistrafen erhalten.

Goldene Worte.

Wir Menschen beklagen uns oft, daß der gute Tag so wenig sind und der schlimme so viel, und wie wir danks, meist mit Unrecht. Wenn wir immer ein offenes Herz hätten, das Gute zu genießen, das uns Gott für jeden Tag bereitet, wir würden alsdann auch Kraft genug haben, das Übel zu ertragen. Goethe.

Donach einer ringt.

Donach ihm gelingt.

Spruchwort.

stürzte ihnen schreckensbleich ein Parkwächter im schnellsten Lauf entgegen.

„Zurück, meine Herren, zurück,“ schrie er wie verzweifelt.

„Na, Beruhigst du, ruhiger Blut. Was haben Sie nur? Was ist los?“ riefen Brand und Breda durcheinander.

Der Mann blieb, vor Aufregung wie Eisenstange zitternd, stehen und mit allen Zeichen des Entsetzens sagte er atemlos und rückwärts:

„Fürchtbares Verbrechen... Doppelmord... Herr und 'ne Dame... Mord... Do- mino... liegen im Gefäß... tot und steif in ihrem Blut... Ich muß Sie zurückweisen. Meine Instruktionen!“

Brand war überrascht zusammengefahren, er tauschte einen raschen Blick mit seinem Gehilfen.

„Meine Instruktionen für solche Fälle gehen hier vor,“ er überreichte dem Mann seine Legitimationskarte. „Ich bin Kriminalkommissar, auch dieser Herr ist Kriminalbeamter. Wir sind dienstlich hier.“

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar. Ich bin ja so froh, daß Sie mir die Verantwortung abnehmen. Belehren Sie ganz über meine Person. Das Bed, daß auch gerade ich die Nachtwache hatte und nichts merkte bis jetzt! Auf uns wird viel zu viel abgelenkt, und wenn ich nicht gleich für Abhörung Sorge...“ Der Mann war wie versteinert.



Großes Lager in Domo- Zentrifugen,

bewährtes System,
empfiehlt

Josef Weyrich II.,
Eisenwaren- und Baumaterialienhandlung.
Camberg.

Ein sauberes Monatsmädchen oder Frau

für einige Stunden gesucht.
Näheres Bahnhofstr. 13.

Bei dem letzten Heringsver-
kauf, vom Rathaus bis in den
obersten Weg wurde ein blau-
gestreiftes

Tuch

verloren. Gegen Belohnung
abzugeben.
Näheres in der Expedition.

Echtes

Pergament- papier

Zum Verpacken von Feldpost-
paketen bestens geeignet.
W. Ammelung, Camberg.

Ämtliche Nachrichten. Fleischverkauf

am Freitag, den 16. d. Mts., in den
Mehrgereien Preuß und Hollingshaus von
9-12 Uhr, für Nichthauschlächter, Nachm.
von 2-4 Uhr für die Hauschlächter Nr.
1-353 der Broiliste, deren Schlachtung unter
150 Pfd. Schlachtgewicht war.

Abgabe pro Kopf 200 gr.

Camberg, den 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städt. Verkauf von Leigwaren

am Freitag, den 16. d. Mts., Nachm. von
3-4 1/2 Uhr im Rathaus.

Abgabe pro Kopf 120 gr. Gemüsenudeln.

Preis pro 120 gr. 15 Pfg.

Camberg, den 14. Februar 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Ämtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 14. Febr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Auf dem Nordufer der Ancre führte der
Feind nach sehr heftiger Artillerie-Vorberei-
tung und unter Einsatz starker Infanterie-
Kräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff
er zweimal südlich von Serre an. Beide An-
griffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor
der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß
mit der blanken Waffe vertrieben. Erkannte
Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nörd-
lich und am Nachmittag auch südlich, der
Ancre wurden von unserer Artillerie unter
wirkungsvoller Vernichtungsfeuer genommen.
Bis zur Sonne war auch in anderen Ab-
schnitten und während der Nacht Feuerkampf
stark.

Heeresgruppe Kronprinz.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen
von St. Mihiel und am Westhange der Vo-
geesen waren erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalsoberst Erzherzog Josef.
Im Westkanal Abchnitt errangen unsere
Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere
Stellungen der Russen wurden gestürmt und
gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Ge-
fangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und
über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze,
12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer
erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

Längs Serail und Donau Artilleriefeuer
und Postenschermägel.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der
Italiener zur Wiedernahme der Höhe östlich
von Paralao trotz lebhafter Feuerwirkung
ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der ämtliche Abendbericht.

Berlin, 14. Jan. abends. (W. I. B. Ämtl.)
Von keiner Front sind größere Gefechts-
handlungen gemeldet.

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. Februar d. Jhs.,

vormittags 10 1/2 Uhr beginnend,

wird im hiesigen Gemeindevald in den
Distrikten Häuserstein, Birkenhag und Mark
folgendes Gehölz versteigert.

670 Rm. buchen Scheit- und Knüppelholz.

6160 buchen Wellen.

Anfang im Distrikt Häuserstein direkt an der neuen
Straße Camberg-Tenne.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung
1 Stunde später in der Wirtschaft Neuer statt.

Steinfischbach, den 14. Februar 1917.

Schneider, Bürgermeister.

Staubfreies Fußbodenöl

wieder eingetroffen und empfiehlt

Georg Steitz, Camberg.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

kommt im Heftricher Gemeindevald

Distrikt 9 Esch,

folgendes Gehölz zur Versteigerung:

1020 Rmtr. buche Scheit- und Knüppelholz

2470 „ buche Wellen

12 „ Reiser 1. Klasse.

Heftrich, den 12. Februar 1917.

Hartmann, Bürgermeister.

Brennholz-Verkauf.

Königl Oberförsterei Wörsdorf,

Schutbezirk Dauborn

am Montag, den 19. Februar 1917, Vorm. 11 Uhr
in Dauborn (Schützenhof).

Distr. 12 G. Gebrannteiche: Eichen: 75 Rm. Roll-
scheit. 30 Rm. Knüpp. 600 Wellen. Buchen: 220
Rm. Scheit. 60 Rm. Knüpp. 2200 Wellen. Nadel-
holz: (Kiefern) 12 Rm. Rollscheit 4 Rm. Knüpp. 200
Wellen.

Das Nutzholz aus dem Schlage kommt Ende März
zum Verkauf.

Empfehlung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von
Camberg u. Umgegend bringe ich mein
Installationsgeschäft
in empfehlende Erinnerung.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jeder Art und Größe.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern und
Lampen aller Art zu realen Preisen.

Ferner Wasserleitungen, Closett- und
Bade-Einrichtungen, Zapfventile jeder Art.

Sämtl. Reparaturen prompt u. billigst.

Hochachtungsvoll

GEORG BERMBACH,
Schlossermeister.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwachs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. Lahn.

Walderdorfer Hof Fahrgasse Nr. 5.

Es werden gegen hohen Lohn gesucht:

Drahtzieher, Dreher, Fräser, Granaten-Arbeiter, Mecha-
niker, Schlosser, Werkzeugschlosser, Maurer, Zimmerleute,
Handlanger, ferner: 3 Friseur, 2 Bäckerlehrlinge,
1 Konditorlehrling.

Es suchen Stellung:

1 Bäcker, 1 Möbelschreiner, 3 Gärtner-Lehrlinge, 3
Schlosser-Lehrlinge, 2 Schmiede-Lehrlinge, 2 Schreiner-
Lehrlinge, 3 Schuhmacher-Lehrlinge, 1 Wagner-Lehrling.

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

„Hausfreund für den goldenen Grund“

die beste Verbreitung!

Für die Feldpost

empfehle:

Feldpostkarten,

Feldpostkartenbriefe,

Feldpostkarten für Soldaten,

Feldpoststreifbänder für

Zeitungen sowie

Feldpostkouverts u. Briefbogen

Wilhelm Ammelung,

Buchdruckerei,

Camberg,

Bahnhofstraße, neben der Post.



Trauer-Bilder für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Camberg Bahnhofstraße 13.